

Durchs Guckloch

Laut Auszug der Matrikelamtes fanden im vergangenen Jahr in Arad 1251 Todesfälle, 1141 Geburten und 703 Trauungen statt. In einem einzigen Jahre sind also 110 Seelen mehr gestorben als zur Welt gekommen.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 8. Jänner 1922, Seite 4

Aus Nah und Fern

Zur Orientierung unserer w. Abonnenten geben wir unsere in jeder Gemeinde befindlichen Mitarbeiter und Vertreter bekannt, wo die „Arader Zeitung“ neu abonniert und auch eventuell bezahlt werden kann:

....

Glogovatz Notär Beierlein und Hochschüler Lock

....

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 15. Jänner 1922, Seite 3

Was unsere kleinen „Weaner“ schreiben? Unser Neupanater Volksgenosse Franz Plei stellt uns folgenden Brief eines bei ihm gewesenen 9 jährigen Wiener Kindes, welchen wir hier unverkürzt veröffentlichen, zur Verfügung:

Liebe Pflegeeltern!

Ich denke immer noch an Euch, wie gut es mir in jener kurzen Zeit gegangen ist. Das Brot was ich bei Euch hatte, das Fleisch, die Milch von wirklichen Kühen, der gute Kuchen kurz um das viele Essen was ich bei Euch liebe Pflegeeltern gehabt habe, das habe ich alles in Wien jetzt nicht. Hier ist eine schreckliche Kälte, so dass meine gute Mutter alles auf Holz und Kohle braucht. 1 Kilo Kohle kostet 42, ein Kilo Holz 30 Kronen und meine Mutter verbraucht deshalb sehr viel, weil mein kleiner kaum vier Monate alter Bruder sich leicht verkühlen kann ...

Die Lebensmittelpreise sind hier schrecklich teuer usw. kostet ein Kilo Brot auf Brotmarken 74 und ohne Marken 200 Kronen, das Schmalz 1600 – 2000, die Kartoffeln 120, Zwiebel 700, Rindfleisch 1700, Kalbfleisch 1600, Schweinefleisch 1800, Sauerkraut 90, Mehl ohne Marken 800, mit Marken 500, jedoch ist es nicht immer zu haben. Weiters kostet ein Liter Milch, für meinen kleinen Bruder 104, ein Liter Wein 1600, 1 Kgr. Kaffeezucker 700 mit Marken und 1000 ohne Marken, ein Kilo Kaffee 800 und 2 Dkg. Tabak 500 Kronen. Kurzum während dieser Zeit, wo ich jetzt zu Hause bin ist in Wien alles so schrecklich teuer geworden, dass meine Eltern und wir in grösster Not leben. Mein armer Vater, wie er sich plagt und rackert, aber er ist nicht imstande, so viel Geld zu verdienen was bloß das Leben – an die Kleider gar nicht zu denken – kostet. Ich denke Tag für Tag, wenn ich nur noch bei Euch liebe Pflegeeltern wäre oder wenn die Fahrt nur nicht so viel Geld kosten würde, damit ich wiederum nach Neupanat fahren oder, wenn es nicht so weit für meine kleine Füschen wäre, laufen könnte.

Liebe Tante und Onkel! Ich bitte Sie mir mitzuteilen ob ich nicht wieder zu Euch kommen kann und was die Fahrt kostet, wenn nicht so viel und sie mich wiederum aufnehmen wollen, so möchte ich gerne bei Euch unten in die Schule gehen und dort bleiben bis sich die Krise geändert hat.

Weiters liebe Pflegeeltern bitte ich Sie recht schön, mir wenn es möglich ist für das neue Jahr ein kleines Packet was immer zu senden, da bei uns auch dies eine grosse Hilfe ist, welches bei Euch nichts zählt. In der Hoffnung, dass Sie meine liebe Pflegeeltern meine Bitte erfüllen schliesse ich mein Schreiben und wünsche nur, dass Sie noch alle so pumperl g'sund sind wie Sie es im Sommer waren und grüsse meine Kameradin Kathi Bredträger sowie alle Bekannten und wünsche Ihnen und dem Veter Konrad, sowie Bessl Ev, Motaris und Pfarrers ein glückliches neues Jahr Ihre viel Dank schuldende

Pflegetochter Maria und Eltern, sowie Geschwistern.

Wien, den 27./12.1922
„Arader Zeitung“, Sonntag, den 15. Jänner 1922, Seite 3

Aus Nah und Fern

Selbstmord im Arrest. Aus Glogovatz wird uns geschrieben: Dieser Tage verhaftete die hiesige Gendarmerie den ihr einige Unannehmlichkeiten bereitenden 65-jährigen Josef Akantes und sperrte ihn ins dortige Gemeindegewahrsam ein. Nun hat sich Akantes dieser Tage aus Furcht vor der Strafe oder aus Scham im Gefängnis erhängt.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 29. Jänner 1922, Seite 1

Aus Nah und Fern

Aus Glogovatz wird uns geschrieben: Dieser Tage bemerkten einige Landwirte, dass zwischen den Station Mikelaka und Glogovatz aus dem von Arad nach Klausenburg fahrenden Eisenbahnzug mehr als zwanzig mit Mehl gefüllte Säcke herausgeworfen wurden. Die Landwirte machten den Zugsführer auf den sonderbaren Mehlsack-Regen aufmerksam und als der Zug zum stehen gebracht wurde stellte er sich heraus, dass der Wagenbremser Joh. Gabor, welcher sich mit seiner Bremse neben einem Mehlwagon befand, selben aufgebrochen hat und das Mehl in der Hoffnung auf die Strecke warf, dass er es später nach Hause tragen wird. Der nun endlich, wirklich durch Zufall, erwischte, ungeschickte Dieb wurde der Arader Staatsanwaltschaft übergeben.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 12. Feber 1922, Seite 2

Aus Nah und Fern

Hut herab...! Diese zwei Wörter müssen wir vor der Gemeinde Fachert (Baumgarten) respektieren und ihr ins Ohr flüstern, dass sie – wenn man die hie und da stattfindenden Raufereien abrechnet – die strammste deutsche Gemeinde des Arader Komitates ist und sich mit nichts in der Welt von ihrem Deutschtum und Überzeugung abspenstig machen lässt. Paprikasch und Kulasch spielten bekanntlich bei den früheren ungarischen Wahlen eine grosse Rolle und hatten eine gewisse Anziehungskraft. Diese Anziehungskraft brachten einige „Überg’scheide“ **schwäbische** Korteschke aus Sanktanna und Glogowatz welche für einen rumänischen Multimillionär-Abgeordneten kandidierten „die Wege vorbereitete“ und mit dem Kraftwagen hin- und herfahren durften, wieder in Anwendung und liessen in der Gemeinde Baumgarten ein Paprikasch-„Bankett“ zu Ehren des Alevra veranstalten, welches von den dortigen Wähler unangerührt blieb und wenn sich die Hunde nicht erbarmten und selbes bis heute schon aufgefressen haben noch dort steht. Unsere stramme Baumgartener Volksgenossen haben bekanntlich vor diesen „schwäbischen“ Korteschke, welche gegen unseren deutschen Kandidaten in Neusanktanna eine Rede hielten und betonten „das es besser ist auf einen Rumänen zu stimmen, da unsere drei-vier schwäbische Abgeordnete im Parlament doch nichts zählen“ einen solchen Eckel bekommen dass sie weder von ihnen noch von den nach Seelenkäufer riechenden Paprikasch etwas wissen wollen.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 12. März 1922, Seite 2

Dreissig Schwaben – mit je einer Glocke am Hals. Diese kaum glaubliche Geschichte hat sich in bei den Wahlen im Siriaer Wahlbezirk usw. in den reindeutschen Gemeinden Glogowatz und Neusanktanna – welche die Hauptquartiere des Abgeordneten-Kandidaten der „Glockenpartei“ Alevra waren – abgespielt. Alevra ist bekanntlich ein reicher rumänischer Bojer und hat mit seinen mehr als 200 Millionen zählenden Vermögen sein erst vor Monaten gekauftes Schloss in Magyarat, wo er während den langweiligen Winternächten auf die Idee gekommen ist, sich zu seinem riesigen Vermögen auch noch einen Namen vielleicht als Abgeordneter ..., Minister oder so etwas ähnlichem zu erkaufen. Die Idee war originell und der in Glogowatz für den Adam Nicolai korteschierende Simion Triff, sattelte um und wurde

bei Alevra Hauptkortesesch. Triff bekam sofort vom „heiligen Geist“ sechs Hekto 6-jährigen Magyarater Rotwein und sollte es „zu Ehren des Abgeordneten kandidates der Glockenpartei“ – sagen wir – trinken lassen. In Glogowatz wurde auch Wirklich einige Hekto Wein getrunken aber natürlich kein 6 jähriger, sonder Billigeren und als Alevra seine Programmrede im Kreise seiner Neusanktannaer und Glogovatzter „Schwabenkortesche“ hielt betonte er, dass „alle Glocken bekommen“ und „er von seinem eigenen Gelde die uneingslösten Kronenbanknoten – in Lei – seinen Wählern austauschen wird und Glogovatz soll allein eine Million Lei bekommen!“ Diese Versprechungen fielen auf fruchtbaren Boden und sie stimmten deshalb auf Alevra und wurden zum Verräter ihres Schwäbischen Volkes weil sie – eine Glocke bekommen. Dasselbe war in Neusanktanna wo auch einige schwäbische Verräter, einer Glocke wegen, gegen unseren offiziellen schwäbischen Kandidaten Viktor Orendi – Hommenau Stimmung machten und für alle Zeit mit dem Kainszeichen des Volksverrats und einer Glocke am Hals gestempelt sind. Ganz, das Entgegengesetzte musste Alevra mit seinen Versprechungen, welche geschickt verbreitet wurden in Neupanat und Galscha erleben. In Neupanat wurden die Kortesche welche Seelen kaufen wollten direkt angespuckt und in Galscha wurde der Abgeordnetekandidat und sein „schwäbisches“ Geleit mit einem Gespänn bestehend aus vier Eseln von welcher jeder ein als Symbol der Treue und Angehörigkeit zur „Glockenpartei“ eine mächtige Glocke am Hals hängen hatte. Nun sind die Wahlen vorbei Alevra ist trotz seinem vielen Gelde, 6 jährigen Rotwein, den verlockenden Glocken und Geldeinlösung glänzend durchgefallen und nun kratzen sich die als Volksverräter gestempelten Schwaben den Kopf und schämen sich einem ehrlichen Menschen ins Gesicht zu sehen. Wie wir nun erfahren hat Alevra seine gewesene Kortesche beauftragt, jedem Schwaben welcher seine Stimme auf ihm abgegeben hat und dies mit den vier Stimzettel des Gegenkandidaten beweist, aus Dankbarkeit die versprochene Glocke zu geben, welche man in Zukunft als Symbol und Zeichen der Angehörigkeit zu den Galschaer vier Eseln am Halse tragen muss.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 12. März 1922, Seite 2

Ein sauberes Postamt. Die Gemeinde Glogowatz scheint durch ihre Postfrau und Postamt eine der unglücklichsten Gemeinden Grossrumäniens zu sein, so dass man – wenn wir nicht wissen würden, dass es bloss 6 Klm von Arad entfernt ist – glauben müssten es liegt in einer Wild-Westgegend im innern Afrikas oder noch eine hübsche Strecke weiter. Bekanntlich wird unser Blatt schon deshalb Freitag von hier versendet, dass jeder Abonnent es mindestens Sonntag früh in den Händen hat, was auch – mit Ausnahme unserer Abonnenten in Österreich, Deutschland, Jugoslawien, Tschechoslowakei und der Schweiz, welche erst Montag oder Dienstag ihr Blatt erhalten – in allen weitentlegenen Gemeinden der Fall ist. Aber das Glogowatzer Postamt, resp. die dortige Postásnagysága scheint zu schlafen oder sich ständig bloss um die „Milchkühe“ zu bekümmern und ihre sonst noch freie Zeit zum politisieren auszunützen, ansonsten könnte es nicht vorkommen, dass ausgetippelt die „Arader Ztg“ erst eine Woche oder mindestens vier fünf Tage später in der kaum eine Stunde von hier entfernte Gemeinde anlangt und dann noch die meisten Abonnenten deshalb keine Zeitung erhalten weil – nach Auffassung der Postfrau – ständig einige Blätter „fehlen“. Nachdem wir alle Zeitungen der Gemeinde Glogowatz in einem Zeitungsbund von hier abschicken und der Bund erst bei der dortigen Post aufgemacht wird, so ist dies „fehlen“ der Blätter direkt ein Ding der Unmöglichkeit und scheint mit einem politischen Hintergrund ein Geheimnis der dortigen Post zu sein. Weiters hat die „politische“ Postfrau – wie uns einige Abonnenten in ihren Beschwerden mitteilen – eine Gegenaktion zum Schaden unseres Blattes eingeleitet und will unseren dortigen Abonnenten weiss machen, dass die „Arader Ztg“ nicht pünktlich eintrifft und jeder möge rechter den „Landbote“ oder irgend eine Arader ungarische Zeitung bestellen, den diese kommen - pünktlich! Wir ersuchen unsere Glogowatzer Abonnenten in dem Falle wenn unser Blatt wieder einmal nicht schon Freitag oder Samstag eintrifft – alle

wie ein Mann – zur Post zu gehen und das Blatt zu fordern, sollte es aber vielleicht auf der Landstrasse Arad und Glogowatz irgendwo im Graben liegen oder zum Feueranmachen verwendet werden, sofort eine Reklamation zu verlangen, welche unentgeltlich von jedem Postamt erledigt werden muss. Für alles Weitere werden wir sorgen.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 12. März 1922, Seite 3

Dilettantenvorstellung in Glogowatz.

Vor nicht langer Zeit wurde in Glogowatz der dortige Lehrer Wendelin Vormittag zum Kantor gewählt und schon sieht man die meterlange Schritte welche die Gemeinde Glogowatz durch ihren deutschgesinnten Lehrer nach vorwärts macht um die im kulturellen Leben etwas zurückgebliebene Gemeinde unseren Banatern gleichzustellen. Lehrer Vormittag vereinigt langsam die Jugend und hat es zustande gebracht, dass vier Dilettantenvorstellungen hintereinander stattfinden. Als gute Spieler sind im ersten Stück „Der Leutnant verlobt sich“ besonders hervorzuheben: Vizenotär Mathias Philipp, Bindermeister Gruber und Schmiedemeister Wild. Im zweiten Stück „Der Blaumontag“ wurden die Hauptrollen von Herrn Jakob Reiss und Frau, sowie von Anton Hoff und Frau gespielt, ferner leistet noch tüchtiges Anton Merle, Johann Stolz jun., Johann Hoff, Franz Schenecker, Johann Dumele, Josef Kornacker und Johann Engelhardt.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 19. März 1922, Seite 2

Briefkasten

DIENSTAGS-MANN, GLOGOVATZ. Mit anonymen Briefen wurde im Winter unsere Schriftleitung geheizt ohne dass es uns warm wurde und wie wir aus Ihrem Schreiben ersehen, kämpfen gegen die Dummheit selbst die Götter vergebens. Was die Glockenpartei anbelangt so sind nun auch im Banat alle Eseln mit einem Memorandum bei ihren Herren erschienen und fordern, damit sie in Zukunft keine Disteln fressen müssen und auch von dem „6-jährigen Wein“ etwas erhalten, ihre sofortige Aufnahme in dieselbe.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 26. März 1922, Seite 4

Bedauernswertes Schicksal einer Schwabenbank

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss von der hies. Polizeipräfektur erfahren, wurde die „Erste Glogowatzer Sparkassa“ welche durch ihren Direktor Fidel Frank und den gewesenen Stuhlrichter Julius Lazar unschuldig in einen grösseren Valutaschmuggel verwickelt wurde, nun gesperrt und das Aktienkapital samt den Einlagen beschlagnahmt. Fidel Frank und Julius Lazar haben sich nach Ungarn geflüchtet und werden wegen Betrug steckbrieflich gesucht. Durch diesen Bankkrach sind viele Unserer Mitbürger besonders aber die Gemeinde Glogowatz und Neupanat um Ihre Einlagen von sauer erworbenen 8 Millionen Lei gebracht worden. Ausführlicher Bericht nächstens!

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 13. April 1922, Seite 2

Zum Glogowatzer Bankkrach

In unsere Donnerstags-Folge berichteten wir schon kurz, dass die Schwabenbank „Glogováci Első Takarékpénztár“ (!) (Erste Glogowatzer Sparkassa) durch die schwindlerische Valutamanipulation ihres sauberen „Herrn“ Direktors Fránk Fidél von der Polizei gesperrt wurde und das ganze Stammkapital, Reservefond sowie die 2 Millionen Lei betragende Einlagen in Beschlag genommen wurde. Weshalb die Glogowatzer Sparkassa in Konkurs geraden ist und so viele unserer armen Schwaben ihr sauer erworbenes Hab und Gut, welche sie in die Bank gelegt hatten, verloren haben, darüber teilt uns unser Hauptmitarbeiter Rechtsanwalt Dr. Wendelin L. Müller folgendes mit:

- Die Erste Glogowatzer Sparkassa, welche mit ihrem kleinen Stammkapital von 150.000 Lei und einem Reservefond von 100.000 Lei als eine der besten Schwabenbänke im Arader

Komitat galt, hatte das Unglück sich als leitenden Direktor, gerade den mit allen Salben geschmierten, Fidel Frank auszuwählen. Frank nutzte die Konjunktur und die Unkenntnis des schwäbischen Direktions- und Aufsichtsrates in der madjarischen Sprache aus. Die Bücher der Bank wurden madjarisch geführt. Der Glogowatzer „Vetter Michl“ bekam hie und da einen madjarischen Wisch zum unterfertigen und schrieb, vertrauenselig wie unsere Schwaben schon sind, - ohne zu wissen was darinnen steht – in bester Meinung seinen Namen hin. „Den wer hätte sich ach getraut zu meene, das unser Herr Direktor ... mit ´m so feine, steife Kra´ a Schwindler is ...“

Und wirklich, Frank war es. Er machte mit dem zweiten „feinen Herrn“ gewesener Stuhlrichter Julius L a z a r – welcher doch ein grösserer Herr war, als der Atja-ur-ischen – auf e i g e n e n Nutzen, mit dem Gelde und Gefahren der Bank Valutageschäfte, bis man sie einmal mit 21 Millionen Kronen, welche sie über die Grenze schmuggeln wollten, erwischte.

Nun natürlich gab Frank an, dass er die „Geschäfte“ nicht als Privatperson sondern als Bankdirektor machte u. die keine Ahnung davon habende Bank wurde am 31. Dezember von der Kurie zu einem Schadenersatz für den Staat zu 3 ½ Millionen Lei verurteilt. Bei den verschiedenen Untersuchungen stellte es sich nun heraus dass Frank verschiedene Protokolle von Direktionssitzungen – natürlich in madjarischer Sprache – gefälscht hat und Millionen in den Büchern falsch verbuchte weshalb man ihn steckbrieflich verfolgt.

Frank wusste ganz genau, dass (...) Uhr auch manchmal zwölf schlägt (...) hat sich – nachdem er sein Sack´l (...) Pack´l verkauft hat – in das Land seiner Väter (?) nach Ungarn ins Trockene begeben, wo ihm, wie er sich ausdrückte – (...) Schwaben den Hobel aus ... können. (...) nun die Strafe von 3 ½ Millionen Lei (...) Staate zu sichern, hat der Beauftragte des Staates am Montag die Bank exiquiert und die ganze Einlage unter Sperre genommen. Dass die Bank noch nicht gänzlich gesperrt ist, dies kann man dem Vorsprechen einiger hies. Schwaben verdanken.

* * *

Dies ist die Strafe für die Gleichgültigkeit unserer Schwaben zur Muttersprache hätten sie gefordert, dass die Bank deutsch geführt wird, damit sie alle Protokolle und die Verbuchung in den Büchern verstehen, so wäre dies gewiss ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.
„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 16. April 1922, Seiten 1 und 2 (Beschädigter Text)

Aus Nah und Fern

Bienezüchter Ortsverein im Arader Komitat. Wiederum ist ein erfreulicher Fortschritt usw. diesmal unter den Bienezüchter des Arader Komitates zu verzeichnen. Wie wir erfahren haben die Glogowatzer, Neupanater, Baumgartner (Fachert) Bienezüchter einen Ortsverein ins Leben gerufen und sich zur Förderung der wirtschaftlichen Lage an die Temeschburger Zentrale angeschlossen.

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 27. April 1922, Seiten 1 und 2

Volkswirtschaft

Neuerliche Ausbreitung und Erhöhung des Aktienkapitals der Arader Bürgerlichen Sparkassa A. –G. In der, am 24. d. M. abgehaltene Generalversammlung beschloss die Arader Bürgerliche Sparkassa A. –G. die seit 52 Jahren bestehende Lippaer Sparkassa A.-G. in sich zu verschmelzen und in Lippa eine Zweiganstalt zu errichten. Die Generalversammlung beschloss gleichzeitig auch das Aktienkapital des Institutes mit 12.000 Stück Aktien (á 500 Lei) zu erhöhen. Nachdem diese Aktien infolge des grossen Interesses, welche unsere Schwaben daran nehmen, bereits alle gezeichnet sind, erhöht sich das Aktienkapital unseres grössten schwäbischen Institutes auf 18,000.000 Lei. Das grosse Vertrauen dem Institute gegenüber offenbart sich auch darin, dass sein Einlagenstand fast 50 Millionen Lei ausmacht. Durch die Vereinigung mit der Lippaer Sparkassa A-G. hat nun die Arader Bürgerliche Sparkassa in unseren reichsten Gegenden usw. in Aradsanktmartin,

Glogovatz, Lippa, Neuarad, Neusanktanna, Perjamosch, in Élek und Almáskamarás insgesamt 8 Filialen.

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 27. April 1922, Seite 3

Offene Sprechhalle

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

An Peter Wieser, Nr. 858 4 Av, College Point, N.Y., Nordamerika

Durch Zufall geriet mir ein Brief in die Hand in welchem Sie sich wichtig machen, daß Sie auch einmal Geld für die Glogowatzer Armen gespendet haben, welches aber trotzdem es an mich als damaliger Richter abgesendet wurde nicht verteilt worden ist.

Nachdem dieser Brief mich damit verdächtigt, daß ich eventuell nicht gerecht vorgegangen bin oder selbst dies Geld unterschlagen habe, so muß ich Ihnen diesmal im Wege der Presse und vor der Öffentlichkeit wiederum dasselbe schreiben, was ich schon bereits am 23.

November und 21. Dezember 1919 brieflich an den Herrn Eugen Weber, Schatzmeister des deutsch-ungarischen Bundes in Amerika Ortsgruppe Nr. 3 College Point, geschrieben habe, damit ihr scheinbar sehr verschlossener Strohkopf es faßen kann.

Der am 29. Mai 1916 von Herrn Eugen Weber an mich eingesendete Reinertrag – der am 6. Mai 1916 in Carlony's Bay View Halle in College Point abgehaltenen Wohltätigkeits-Ball zu Gunsten der Kriegsnotleidenden in Ungarn u. Ostpreußen von 357.- Kronen (sage Dreihundertsiebenundfünfzig) Kronen, sowie der am 11. Januar 1916 im Wege einer Sammlung eingelaufene Beitrag von 1580.- (sage Eintausendachtzig) Kronen ist eingelaufen und wurde wie gewünscht verteilt.

Das nun Sie, nicht so viel Vernunft hatten und ehe Sie etwas schreiben sich darüber befragen, wer von dem Gelde erhalten hat, oder wieviel damals verteilt wurde, dafür kann ich nichts. Jedenfalls werden alle Einwohner der Gemeinde Glogowatz es bestätigen, daß zuerst die armen Kinder der im Kriege Gefallenen und auch der Invaliden sowie einige arme Greise je 40 und 60 Kronen, demnach wie sie bedürftig waren, als Weihnachtsgeschenk am 21. Dezember 1919 erhalten haben, so daß die Summe von 1580 Kronen bis auf den letzten Heller verteilt wurde. Am 23. November 1919 haben wir wiederum die andere Summe von 357 Kronen an 19 arme Familien usw. mit viermal je 18 und 15-mal je 19 Kronen verteilt.

Bei beiden Verteilungen waren die von den in Amerika wohnenden Glogowatzer bestimmten Herren Adam Schaudenecker 623, Andreas Hollich 665 u. Peter Straub 378 anwesend und haben selbst, so wie alle die Unterstützung empfangene, die Verteilungsliste, von welcher sich eine Copie noch heute in meinem Besitze befindet, unterschrieben.

Wie sie sehen Herr Dummkopf habe ich das Geld – in welchem unter anderem ihre so viel krawalmachende 14 Dollar erhalten sind – ehrlich und redlich verteilt und weise ihre Behauptung, daß das Geld nicht verteilt wurde als eine gemeine Lüge zurück.

Glogowatz, am 3. Juli 1922

Anton Haid

gew. Gemeinderichter

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 6. Juli 1922, Seiten 3 und 4

Ankunft der Württemberger Schwabekinder. Schon im vergangenen Jahre beabsichtigten die in der Hauptstadt unserer Urheimat studierenden Banater Hochschüler uns einige hundert wohlherzogene Schwabekinder zu einem 6 – 8 wöchentlichen Sommeraufenthalt zu senden. Die Aktion mußte damals der kurzen Schulferien wegen unterbleiben und nun verständigten uns die Stuttgarter Banater schwäbischen Hochschüler, daß am 20. d. M. ein Zug mit 400 Württemberger Kinder aus der Schwarzwaldgegend abgehe und wahrscheinlich schon am Samstag den 22. hier sein wird. 300 dieser Kinder sind schon in Timisoara (Temeschburg) untergebracht und **nur noch 100 Kinder haben keine Plätze.** Nachdem wir Schwaben vor 170 – 200 Jahren aus Württemberg ausgewandert sind, so dürften viele der Kinder direkte

Verwandte von uns sein und so manche schon gänzlich zerrissene Bande, wieder anknüpfen. Uns ist ein Fall bekannt, wo eine Banater Schwabenfamilie seit 150 Jahren mit ihrem Stamme aus dem Mutterlande in stetem Briefverkehr steht. Der hies. Professor und Schuldirektor der Aradul-nou (Neuarader) Mittelschule Edmund Neidenbach besucht heute noch jedes Jahr mindestens einmal, seine Urverwandten, welche seit 180 Jahren ebenfalls das Mutterland verließen und derzeit in Hatzfeld (Jugoslawien) wohnen. Viele, viele Verwandte werden sich durch diese Kinderaktion treffen und so manche Lebensbilder aus der schönen Urheimat, werden uns vor Auge geführt. Das **Arader Komitat** mit seinen reichen Schwabendörfern wie Sanktana (Neusanktanna), Glogowatz, Fachert (Baumgarten), Aradsanktmartin usw. scheint bei dieser Kinderaktion förmlich zu schlafen. Niemand rührt sich und leitet in seiner Gemeinde ein Aktion ein! Wir ersuchen deshalb unsere Geistliche, Lehrer, Notäre usw. des Arader Komitates, sie mögen sofort an die Arbeit schreiten und dannach trachten daß die **100 Kinder** unserer Brüder welche bisher noch keine Freiplätze haben in **Neusanktanna, Aradsanktmartin, Glogowatz, Baumgarten** usw. untergebracht werden. Rechtzeitige Anmeldung der gewünschten Kinderzahl übernimmt der Leiter der hies. Aktion Karl Martin Direktor der Speditionsfirma Karl Lassen Arad Str. Alexandri (Salacgasse) Nr. 1, sowie die „Arader Zeitung“ und das Hauptamt der deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft in Timisoara (Temeschburg). Jeder Schwabe und Deutsche, besonders aber die Reichen, nehmen sie ein Schwabenkind, damit er sich nicht am eigenen Blut versündigt und seine Gemeinde den anderen zurücksteht. Also Gemeinde Neusanktanna vorwärts!
„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 20. Juli 1922, Seite 3

Aus Nah und Fern

Unsere Hochschüler – sind hier. Mit dem lieblichen Württemberger Kinderzug welcher Samstag hier eingetroffen ist, sind auch unsere Hochschüler beiläufig 28 aus dem Mutterlande eingetroffen um ihren Sommerurlaub in der Heimat zu verbringen. Unter den Hochschülern befanden sich: Hans Dengl, Matz Klein, Fr. Ziegler (alle aus Neuarad); Mathias Zipfl, Nik. Morat, (beide aus Zaderlach); Kleitsch (Deutschsanktpeter); Lock (Glogowatz); Klingler (Kleinjetscha) und noch viele andere. Auf mehrfachen Ersuchen der Gemeinde Aradsanktmartin, man „möge“ doch auch einmal bei ihnen etwas veranstalten, damit die eventuell noch Schlummernden aus dem Schläfe gerüttelt werden, hat sich das Gro der Hochschüler dafür entschlossen die heurige Hochschülertagung, welche in Obendorf oder Periamosch stattfinden sollte, am 26., 27. Und 28. August abzuhalten, damit auch diese Gemeinde einmal der Schauplatz völkischer Feste wird. – Wie wir von privater Stelle erfahren, hat sich die Aradsanktmartiner Ortsgemeinschaft bereit erklärt für beiläufig 300 Gäste Unterkunft zu verschaffen und die Tagung unserer Hochschüler je feierlicher zu gestalten. Also **Hochschüler kommt nach Aradsanktmartin!**
„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 27. Juli 1922, Seite 2

Automobil – Unfall bei Glogovatz. Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Glogovatz und Cicir ein Autounfall mit ziemlich schweren Folgen. Ein von Arad kommender Bizyklist weichte einem aus entgegengesetzter Richtung kommendem Automobil aus, in diesem Augenblick kam von Rückwärts ein zweites Auto herangerennt, und überfuhr im wahren Sinne des Wortes den Bizyklist. Auf unerklärliche Weise prallten auch die zwei Autos aneinander, und zwar mit derartiger Kraft, daß der eine Kraftwagen über den Bahndamm der Arad – Hegyaljaer Elektrischen in den anderseitigen Graben geschleudert wurde. Bei dem Karambol wurden drei Autoinsasse verwundet.
„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 10. August 1922, Seite 2

Offene Sprechhalle

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Danksagung

Vor unserer Rückkehr in die Heimat möchten wir all denen herzlich danken, die uns auf unserer Studienreise so entgegenkommend und gastfreundlich aufnahmen, vor allem in Arad dem Schriftleiter der Arader Zeitung Herrn Nik. Bitto und Herrn Kaufmann Math. Angele, dann in den schwäbischen Gemeinden Neusanktanna, insbesondere Herrn Jakob Silbereis und Herrn Dechant Karl, Neu-Arad, vor allem Herrn Hochschüller Matz Klein, Segenthau Herrn Richter Bauer, Obendorf Herrn Pfarrer Wegling, in Glogowatz, vor allem Michael Lock, Herrn Reingruber und dem Gesangsverein, so wie auch den Gemeinden Neu-Panad und Baumgarten.

Arad, den 25. September 1922

Die fünf Münchener Hochschüler

**Ferdinand Altnöder Karl Altnöder Alois Azheimer Joseph Dicker
Wilhelm Scheuring**

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 28. September 1922, Seite 4

Gründung einer Raiffeisengenossenschaft auch in Sendlac. Wie uns aus Sendlac geschrieben wird, haben die unlängst in unserem Blatte erschienene Artikel über die wirtschaftlichen Vorteile der Raiffeisen'schen Genossenschaften allgemeines Interesse erweckt und nachdem es in der Gemeinde Sendlac bisher noch keine wirtschaftlich, gut ausgebaute Organisation gibt, so wurde die ehebaldige Gründung einer gutorganisierten Raiffeisengenossenschaft beschloßen, an welcher sich ohne Klassenunterschied die ganze Bevölkerung Sendlacs beteiligen will. - Auch in Aradul-nou, Santanna, Glogowatz, Schöndorf, Traunau und Peregul-german zeigt sich allgemeines Interesse für die Durchführung von wirtschaftlichen Organisationen u. wird in diesem Winter noch so manche Neugründung entstehen.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 5. November 1922, Seite 2

BRIEFKASTEN

A. GAHALLA, GLOGOWATZ. Das Blatt wurde am 15. Feber 1921 bestellt und machen die Bezugsgebühren für dieses Jahr 35.- Lei aus. Für das Jahr 1922 sind 73.- Lei zu bezahlen. Zusammen also 108.- Lei welchen Betrag Sie auch bezahlt haben.

„Arader Zeitung“, Sonntag, den 19. November 1922, Seite 3

Trauriger Schicksalschlag eines Glogowatzers in Amerika. Unser amerikanischer Mitarbeiter schreibt uns, daß die kaum 34 Jahre alte Frau des vor Jahren aus Glogowatz nach Chicago ausgewanderten Wendelin *W e i g l e i n* dieser Tage, nach den schrecklichen Qualen einer langen Krankheit, gestorben ist und ihrem untröstlichen Gatten 8 Kinder (eines kleiner als das andere) zurücklies.

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 30. November 1922, Seite 3

Lichtspielhaus Wagner Glogowatz

Programm für

Donnerstag, den 30. November 1922

Der Freund meiner Frau

(Humoristisch)

**Menschen welche vom rechten Weg
abgewichen sind**

(Krimi u. Atraktion in 5 Aufzügen)

Maskenball (Koloriert)

Ausser Programm

Programm für
Sonntag, den 3. Dezember 1922

Julius als Mann

(Humoristisch)

Holzproduktion in Amerika

(Naturaufnahme)

Die Königin der Nixen

(Drama in 4 Aufzügen)

Die Todespartei

(Humoristisch)

Ausser Programm

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 30. November 1922, Seite 4

Lichtspielhaus Wagner Glogowatz

Programm für
Donnerstag, den 7. Dezember 1922

Paul lernt Turnen

(Humoristisch)

Ruhm und Frauengunst

(Drama in 5 Aufzügen)

Bugyi nicht eil dich ...

(Humoristisch)

Ausser Programm

Programm für
Sonntag, den 10. Dezember 1922

Der aufgefressene Freier

(Humoristisch)

Muster Strausszucht

(Naturaufnahme)

Unter der schwarzen Maske

(Zirkusdrama in 4 Aufzügen)

Allgi Poll

(Humoristisch)

Ausser Programm

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 7. Dezember 1922, Seite 4

Lichtspielhaus Wagner Glogowatz

Programm für
Donnerstag, den 7. Dezember 1922

Jack Johnson's Boxwettkamp in Paris

(Großer Sportschlager in 2 Aufz.)

Stelzenläufer

(Humoristisch)

Das Zigeunermädchen

(Sensation, Drama in 5 Aufzügen)

Ausser Programm

Programm für
Sonntag, den 10. Dezember 1922

Die übertragenen Knöpfe

(Humoristisch)

Der Schattenspieler

(Drama in 5 Aufzügen)

Eva und die Schlange

(Humoristisch)

Ausser Programm

„Arader Zeitung“, Donnerstag, den 14. Dezember 1922, Seite 4

Quelle:

Mikrofilm Mf-Zt. 3939

Institut für Auslandsbeziehungen (IfA), Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart

Transkription: Erwin Kilzheimer